

including the death of Julius II and the election of Leo X who pursued a more pacific policy towards France. Throughout the tangled web of international activity Bainbridge was, by the end of 1513, having to contend with what seems to have been a deliberate attempt, in all probability supported by Wolsey, to undermine his influence and the last phase of his diplomacy is a tale of reverses and Nemesis. To the circumstances surrounding his death on 14th July and the question of poisoning careful and detailed investigation has been given; the author, however, is able to derive only negative conclusions. The possibility of direct complicity by Wolsey is regarded as 'thin', and the case against Silvestro Gigli, Bishop of Worcester and Bainbridge's fellow English Ambassador, as 'unproven'.

In Rome Bainbridge enjoyed considerable favour with both Popes under whom he served and amongst his fellow cardinals. He was rewarded with numerous benefices although his wealth has been greatly exaggerated. To the English Hospice of which he was an active protector he was most generous and for his fostering of the *fiesta* of Pasquin he may be regarded as a minor patron of literature and learning, but although he lived at Rome while Michelangelo was working on the Sistine Chapel and Raphael in the Stanza della Segnatura no evidence has come to light of his having shown any interest in the visual arts.

In two appendices Dr. Chambers gives a detailed list of all extant correspondence and prints twelve hitherto unpublished letters.

In treating in such detail the career of Bainbridge at Rome Dr. Chambers has provided fellow historians with a useful monograph worthy of its place in the Oxford Historical Series.

*St. Andrews*

*James K. Cameron*

## Reformation

Fritz Tschirch: Probeartikel zum Wörterbuch der Bibelsprache Luthers (= Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch-Historische Klasse. Jahrgang 1964 Nr. 3). Göttingen (Vandenhoeck u. Ruprecht) 1964. 197 S., kart.

Mit dieser Nummer der Nachrichten der Göttinger Akademie legt ihr derzeitiger Präsident H. Neumann einen Probedruck für ein Wörterbuch der Bibelsprache Luthers vor, für dessen inhaltliche und formale Gestaltung der Kölner Germanist F. Tschirch verantwortlich zeichnet. Wohl niemand – er sei Theologe oder Philologe – wird sich der Notwendigkeit eines solchen Unternehmens verschließen, zumal mit einem umfassenderen Lutherwörterbuch, der Fortführung und Neubearbeitung des 1870 von Ph. Dietz begonnenen Wörterbuchs,<sup>1</sup> sowie mit einem dringend benötigten frühneuhochdeutschen Wörterbuch<sup>2</sup> in nächster Zeit noch nicht zu rechnen ist; im Gegenteil, es kann nur freudige Zustimmung geben. Denn Konkordanzen haben spezielle Aufgaben und damit ihre Grenzen, unsere Kenntnis des Lutherwortschatzes aber ist noch sehr lückenhaft. Man muß daher der Göttinger Akademie dankbar sein, daß sie dieses Vorhaben in den Kreis ihrer Forschungsunternehmen einbezogen hat.

<sup>1</sup> In Tübingen wird unter Leitung von Prof. Bebermeyer an der Fertigstellung und Neubearbeitung des Dietzschens Wörterbuches gearbeitet, jedoch befindet sich dieses Unternehmen noch im Stadium der Materialsammlung.

<sup>2</sup> Im Institut für deutsche Sprache und Literatur der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin ist eine Gemeinschaftsarbeit mit tschechischen und ungarischen Germanisten zur Erfassung des frühneuhochdeutschen Wortschatzes auf ost-deutschem Gebiet geplant, doch auch dieses Unternehmen befindet sich erst im Stadium des Aufbaues eines Zettelarchivs.

Wer ein Wörterbuch machen will, muß eine Konzeption haben, die so beschaffen ist, daß sie in den großen Linien einheitliche Grundsätze hat, in den Einzelheiten aber Spielraum für eine gewisse Handlungsfreiheit läßt. F. Tschirch besitzt sie und hat sie knapp und überzeugend in seinen Vorbemerkungen dargelegt. Das Wörterbuch ist als Supplement zur Weimarer Lutherausgabe (WA) gedacht und soll 5–6 Bände umfassen. Ziel ist ‚die lexikalische Erschließung des von Luther in seiner Bibelübersetzung verwendeten Wortschatzes‘ (S. 153). Zu diesem Zweck soll der Wortschatz der Abteilung ‚Die deutsche Bibel‘ der WA mit Ausnahme der Kleinwörter, für die eine sinnvolle Auswahl sicher genügen dürfte, vollständig exzerpiert werden. Das Archiv soll durch Zitate von Bibelstellen in der Hauptreihe der WA ergänzt werden. Dieses Verfahren ermöglicht es, jedes in Luthers Bibelübersetzung begegnende Stichwort aufzuführen, und zwar, wie vorgesehen, in alphabetischer Abfolge. Selbstverständlich können nicht alle Belegstellen dargeboten werden, das würde die Zahl der Bände erheblich vergrößern. Es ist daher eine gute Lösung, wenn alle inhaltlich bedeutsamen Wörter – im Entwurf durch ein Sternchen gekennzeichnet – vollständig nachgewiesen werden, während man bei den anderen Artikeln am äußeren Gliederungsbild erkennen können soll, welchen Anteil die einzelne Bedeutungsgruppe an der Gesamtverwendung des Wortes hat. Es ist sicher ferner ein Gewinn, daß auch Wörter aus Randglossen, erläuternden Bemerkungen und Vorreden Luthers aufgenommen werden sollen; sie werden jedoch, um sie vom eigentlichen Bibelwortschatz abzuheben, durch eine besondere Schrifttype (Petit) bezeichnet (z. B. *Heuschrecke*, *Hiehampen*, *Schwete*). Tschirch will seine Artikel so anlegen, daß sie Aufschluß geben zu ‚Fragen des Wortgebrauchs, der Entwicklung der Wortbedeutung und -verwendung, der Wortverbreitung und landschaftsbestimmten Wortbegrenzung, auch der sozial bedingten Wortschichtung wie nicht zuletzt theologische(n) Fragestellungen‘ (S. 154). Darüber hinaus soll auch künstlerisch-stilistischen Belangen das Augenmerk gelten. Da sich der Autor kein starres Schema auferlegt, lediglich in der äußeren Form der Darbietung genau festgelegten Verfahrensweisen folgt, ist es ihm möglich, die einzelnen Wörter so abzuhandeln, wie es auf Grund sprachgeschichtlicher, theologischer, überlieferungsmäßiger Voraussetzungen nötig ist, d. h. er hat sich – zum Nutzen der Sache – die Freiheit bewahrt, den einzelnen Artikel individuell zu gestalten. Der Nachdruck aller Bemühungen liegt jedoch auf der ‚sachgemäß gegliederten Inhaltsbestimmung des deutschen Wortgebrauchs‘ (S. 155), es wird also ein semasiologisches Wörterbuch. Um dieses bedeutungsgeschichtlichen Aspekts willen wird auf das Grimmsche und Trübners Deutsches Wörterbuch, ferner auf das Etymologische Wörterbuch von Kluge/Mitzka verwiesen, wenn das zur Aufhellung des Wortgebrauchs in der Lutherzeit beitragen kann. Dem gleichen Zweck dienen auch Hinweise auf vergleichende Wortlisten des 16. Jahrhunderts. Sie besitzen gegenüber modernen Wörterbüchern den Vorzug, daß die Bedeutung eines Wortes durch Zeitgenossen Luthers angegeben ist, d. h. Fehlinterpretationen sind hier weitgehend ausgeschlossen. Ein großer Gewinn wird der Versuch sein, durch Hinweise auf Mundartenwörterbücher die Verwurzelung von Luthers Sprachgebrauch, insbesondere hinsichtlich des Wortschatzes, in seiner nordthüringischen Heimat aufzuzeigen. Ganz sicher wird die Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes es ermöglichen, den Anteil des Mittel- und Niederdeutschen<sup>3</sup> an der Sprache Luthers besser als bisher einzuschätzen. Dem Charakter der Bibel als Übersetzung wird dadurch Rechnung getragen, daß dem deutschen Text das fremdsprachige – hebräische, griechische oder lateinische – Parallelwort vorangestellt wird, in der Regel in der Grundform und je nach Erfordernis auch im syntaktischen Zusammenhang. Das gestattet in jedem Falle die Feststellung, wie sich Luther zu seiner Vorlage verhalten hat. Besonders begrüßenswert ist die Absicht, Angaben über die zahlreichen Änderungen zu machen, die Luther bei den einzelnen Revisionen vorgenommen hat. Sie geben u. a. Aufschluß über bestimmte sprachliche Entwicklungstendenzen, denen Luther, ohne sich dessen unbe-

<sup>3</sup> Vgl. dazu J. Erben, Luther und die neuhochdeutsche Schriftsprache, in: Deutsche Wortgeschichte, hrsg. v. F. Maurer u. F. Stroh, Bd. 1 (Berlin 1959<sup>2</sup>) S. 445.

dingt bewußt sein zu müssen, Rechnung trägt und ihnen zum Durchbruch verhilft. Daß dabei auf das komplizierte und nicht einheitliche Zeichensystem der WA zugunsten eines einfachen verzichtet werden soll, wird jeder zukünftige Benutzer als Vorzug zu schätzen wissen. – Ein letzter wesentlicher Punkt in der Konzeption von Tschirch besteht darin, 'einen vergleichenden Blick auf den Wortschatz spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Übersetzungen der Bibel oder einzelner Bibelteile zu werfen' (S. 157). Ungern würde man darauf verzichten, zumal bei einem Minimum an Platzaufwand ein Maximum an Gewinn erzielt werden kann. Dieses Vorhaben würde es nämlich der Forschung wesentlich erleichtern, Luthers Übersetzung in einer literarischen Tradition zu sehen. Viele bisher noch ungelöste Fragen hinsichtlich des Wortschatzes ließen sich besser klären, sowohl Luthers Verhältnis zu ostmitteldeutschen Übertragungen von Bibeln und Bibelteilen wie z. B. dem Evangelienbuch des Hallensers Matthias von Beheim (1343), der Prophetenübersetzung des Claus Cranc aus dem Ordensgebiet (um 1350) oder der oberdeutschen Mentelbibel (1466) als auch zu zeitgenössischen katholischen Bibelübersetzungen wie denen von Emser (1527), Dietenberger (1534) und Eck (1537). – Mit Hilfe dieser Prinzipien müßte ein Wörterbuch der Luthersprache geschaffen werden können, das den Anforderungen jedes Benutzers gerecht wird; die Grundsätze sind umfassend und dem Gegenstand angemessen.

Überprüft man die Theorie an der Praxis, so muß zunächst zugestanden werden, daß versucht wurde, die Artikel des Probedrucks so zu wählen, daß eine verhältnismäßig große Anzahl möglicher lexikalischer Probleme vorgeführt werden kann. Vielleicht wäre es aber noch vorteilhafter gewesen, zunächst einige zusammenhängende Passagen darzubieten, die dann durchaus durch bestimmte einzelne Wörter zwecks Exemplifizierung besonderer lexikalischer Probleme hätten ergänzt werden können. Ein noch besseres und umfassenderes Bild wäre möglich gewesen. Sieht man von diesem Einwand einmal ab, so muß gesagt werden, daß die aufgestellten Prinzipien sich in der lexikalischen Praxis durchaus bewähren. Die Artikel sind sowohl inhaltlich als auch vom Druckbild her übersichtlich gestaltet, sie erlauben eine schnelle und umfassende Information über das Wesentliche. Vielleicht sollte man – eventuell im Kopf der Artikel – lautliche Besonderheiten noch stärker, als es bereits geschehen ist, berücksichtigen, insbesondere in jenen Fällen, wo für die Luthersprache typische Lautformen vorliegen, aber auch dort, wo Luther im Unterschied zum Mittelhochdeutschen Formen mit einem Lautstand ausgebildet hat, die sich in der Folgezeit gegenüber Konkurrenten durchsetzen. Das dürfte um so eher durchführbar sein, als einschlägige Spezialuntersuchungen und Handbücher<sup>4</sup> vorhanden sind. Obgleich diese in der Regel natürlich in den zitierten Wörterbüchern verarbeitet und dann dort auch entsprechend angegeben sind, wäre ein solcher Hinweis doch nützlich und willkommen. Im Bereich des Lautlichen bleibt ein zweiter, sicher leicht zu erfüllender Wunsch zu nennen. Wenn konkurrierende Formen wie *geizig*, *geitig*, *gyttig* oder *girren*, *gurren*, *kirren*, *kurren*, begegnen, so hätte man doch gern gewußt, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen und welche lautlichen Erscheinungen diesen Varianten zugrunde liegen; lediglich der Verweis bei ungebräuchlichem *gyttig* auf geläufigeres *geizig* befriedigt nicht.

Dieses Wörterbuch verspricht, ein Hilfsmittel zu werden, das sich dem Theologen wie dem Philologen als unentbehrlich erweisen wird. Mit der vollständigen Erschließung des Bibelwortschatzes wird es insbesondere für die Germanistik möglich sein, Luthers Stellung in der sprachgeschichtlichen Entwicklung, insbesondere in seiner Verwurzelung im ostmitteldeutschen Raum, besser als bisher zu bestimmen. Nicht zuletzt aber wird es den Arbeiten an der Revision der WA zugute kommen. Es bleibt daher nur noch zu hoffen, daß das Unternehmen so rasch wie möglich – die Vorbemerkung zumindest verspricht es – zu einem erfolgreichen Ende geführt wird.

Berlin

Joachim Schildt

<sup>4</sup> Vgl. z. B. H. Bach, Laut- und Formenlehre der Sprache Luthers, Kopenhagen 1934.